

Kann der Häftling wieder raus? Neues Studium soll helfen

Montag startet in Hildesheim bundesweit einmaliges Fach Rechtspsychologie

Von Tarek Abu Ajamieh

Hildesheim. Kann ein Strafgefangener vorzeitig entlassen werden? Kann er Hafturlaub bekommen oder zumindest begleiteten Ausgang? Diese Fragen stellen sich in Gefängnissen ständig. Fehleinschätzungen können gravierende Folgen haben. Um solche Entscheidungen noch fundierter treffen zu können, hat das Land jetzt in Hildesheim einen bundesweit einmaligen Master-Studiengang installiert: Am Montag startet die Rechtspsychologie.

Die Idee ist bereits vier Jahre alt und stammt aus dem Justizministerium in Hannover: Ob es nicht möglich sei, Psychologen besser auf die Arbeit mit Straftätern in Gefängnissen und Krankenhäusern vorzubereiten? Der Blick richtete sich schnell nach Hildesheim, weil der dortige Psychologie-Professor Werner Greve einst zur Führung des kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen gehörte.

Nachdem das Projekt zunächst wegen Geldfragen vor sich hindümpelte, nahm es im Vorjahr Fahrt auf. Drei Ministerien (Justiz, Wissenschaft und Soziales) sowie die Uni fanden zusammen, schrieben die Stelle aus – und fanden mit dem Rechtspsychologen Andreas Dahle von der Charité in Berlin den „bestmöglichen Mann“, wie Greve gestern schwärmte.

Dahle soll am Montag durchstarten – mit mindestens 36 Studenten. Wer in Hildesheim seinen Master in Psychologie machen will, muss sich künftig für zwei von drei Schwerpunkt-Fächern entscheiden. Neben der Rechtspsychologie gibt es außerdem wie bisher die klinische und die pädagogische Psychologie. Dort werden die Plätze auch nicht knapper, betont Werner Greve: „Die Gesamtzahl der Master-Plätze haben wir von 45 auf 60 aufgestockt.“ Insgesamt 600 Bewerber rangelten darum. „Wir hatten immer ein Vielfaches mehr an Bewerbern als Plätze, aber in diesem Jahr ist das Verhältnis besonders hoch“, sagt Greve



Andreas Dahle leitet den neuen Studiengang an der Universität Hildesheim. Gabriele Heinen-Kljajic hat geholfen, ihn aus Berlin abzuwerben.

FOTO: GOSSMANN

und führt das auch auf den neuen Studiengang zurück.

Den bewirbt das Land zudem mit sechs Stipendien mit je 1200 Euro im Monat. Eins davon hat die 22-jährige Lisann Killig gewonnen, die in Osnabrück ihren Bachelor machte und sich für genau den Schwerpunkt interessierte, den Hildesheim jetzt anbietet: „Spannend finde ich die Biografien der Menschen, mit denen man da zu tun bekommt –

und das Gefühl, etwas Sinnvolles für die Gesellschaft zu leisten.“

Das griff Justizministerin Antje Niewisch-Lennartz (Grüne) auf, die zusammen mit ihrer Partei- und Ministerkollegin Gabriele Heinen-Kljajic gestern zur Vorstellung des Studiengangs nach Hildesheim gekommen war: „Viele Psychologie-Studenten haben nicht unbedingt das Ziel, hinter Mauern zu arbeiten – aber wer damit anfängt, bleibt

auch.“ Gerade das Gefühl, etwas Wirksames zu tun, sei motivierend.

Wie sich das anfühlt, sollen die Studenten unter anderem in einem dreimonatigen Praxisteil erfahren, zudem plant Dahle unter anderem Veranstaltungen zu Methoden für Prognosen über das künftige Verhalten von Häftlingen. Das Ziel: „Dass sie irgendwann keine Steuern mehr kosten, sondern welche zahlen“, wie Greve anmerkte.